Enzyklopädie des Mittelalters

Band I

Herausgegeben von Gert Melville und Martial Staub Abbildung Titelei: Gott als Weltenschöpfer. Buchmalerei, Frankreich, 1. Hälfte 13. Jh. Aus der Bible moralisée, Codex Vindobonensis 2554, fol. 1v, Wien, Österreichische Nationalbibliothek.

Foto: akg-images/Erich Lessing

Abbildung Kapitel 1: Karl der Große zwischen den Päpsten Gelasius I. und Gregor I. aus dem Sakramentar Karls des Kahlen (um 870).

Abbildung Kapitel 2: "Baum des Todes und des Lebens". Salzburger Missale, vor 1481

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2008 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Satz: SatzWeise, Föhren
Redaktion: Andrea Glas, Konstanz
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-darmstadt.de

ISBN 978-3-534-15400-5

Inhaltsverzeichnis

Band I

Einführung —		■ Bistümer
Eine Enzyklopädie	ΧI	■ Pfarreien
		■ Religiosentum — Klöster und Orden 99
1. Gesellschaft	1	■■■ Soziale Formationen
		■■■ Ständische Ordnungen
mmm Herrschaft	9	■■ Lebensstände — Mann und Frau 112
■■■ Politische Ordnungsvorstellungen	12	■ Männermode, Frauenmode
■ ■ Universalmächte	15	■ Frauenapologien
■ Papsttum	16	■ Frauen in der Gesellschaft
■ Kaisertum	23	■ Frauen — ihre kulturellen Praktiken und Religiosität . 121
■■ Hierarchische Ordnungen	29	 Lebenszyklus – Geburt, Erziehung, Generationen,
■ Königtum	30	Alter, Krankheit und Tod 122
■ Fürstentum	39	■■ Geburts- und Berufsstände 129
■■ Genossenschaftliche Ordnungen	41	■ Adel
■ Juristische Korporation	41	■ Klerus
■ Stadtregiment	41	■ Bauern
■ Konziliarismus	42	■ Juden
■■■ Organisationsformen	44	■ Handwerker
■ ■ Monarchisch-aristokratische Organisationsformen	47	■ Kaufleute, Bankiers und Unternehmer 156
■ Grundherrschaft	48	■ Gelehrte
■ Vogtei	52	■ Bettler
■ Lehnswesen	54	■ Vaganten
■ Königsherrschaft	57	■■■ Verwandtschaftliche Ordnungen 163
■ Landesherrschaft	63	■ ■ Adoption
■■ Ämterwesen	67	■ ■ Heiratsverbote und Exogamie, Heiratsgebote
■■ Genossenschaftliche Organisationsformen	72	und Endogamie 165
■ Städtische Genossenschaften	73	■ ■ Witwenschaft und Wiederheirat 166
■ Gilden und Bruderschaften	78	■■ Scheidung, Konkubinat, Polygynie 166
■ Regionale Bündnisse	79	■ Bastarde und Genitores 167
■ ■ Kirchliche Organisationsformen	81	■■ Kinderlose Erblasser
■ Papsttum, Kurie, Kardinalat	82	■ ■ Verwandtschaftssysteme 168
■ Konzilien und Synoden	93	■■■ Gentile Ordnungen

 Normen	176	■ ■ Typologie des Krieges	. 276
■■■ Tugenden und Laster		■ ■ Kriegerische Gewaltsituationen	
■■ Kirchliche Tugenden und Laster	178	■ ■ Feldschlacht	
■■ Adelige Tugenden und Laster		■■■ Spiel und Unterhaltung	
■■ Bürgerliche Tugenden und Laster		■ ■ Kampfspiele	
■■■ Ansehen und Schande		■■ Ballspiele	
■■■ Recht	189	■ ■ Brettspiele	
■■ Rechtsformen		■■ Jagd	
■ Gewohnheitsrecht		■■ Theater	
■ Gesetze, Satzungen		■■ Tanz	
■ Privileg		■ Wirtshäuser, Badehäuser, Bordelle	
■ Verträge		■■ Feste	
■■ Gerichtswesen		■■ Fahrendes Volk — Sänger und Spielleute	
■ Inquisition		■■■ Sprachen	
■ Gerichtsverfahren		■■ Latein	
■ Strafwesen		■■ Germanische Sprachen	
■■ Jurisprudenz		■■ Romanische Sprachen	
■■ Rechtskreise		■■ Slavische Sprachen	
■ Germanisches Recht		■■ Keltische Sprachen	
■ Römisches Recht		Schriftlichkeit und Mündlichkeit	
■ Kirchenrecht		■■ Schrift. Paläographie, Kodikologie	
■ Religiosenrecht		■■ Archiv- und Registerwesen	
■ Regalien		■■ Rechtlich-administratives Schrifttum	
■ Feudalrechte		■ Urkunden	
■ Landrechte		■ Formelsammlungen	
■ Stadtrechte	241	■ Geschäfts- und Verwaltungsschriftgut	
		■■ Boten, Diplomatie, Herolde	
Interaktion und Kommunikation		■■ Korrespondenz	
Symbolische Formen		■■ Reden	. 317
■■ Zeremoniell — Ritual			
■ Königs- und Kaisererhebungen			
■ Bischofsweihen und -investituren		2. Glaube und Wissen	. 319
■ Adventus, Prozessionen, Umzüge		.	
■ Belehnungen und symbolische Dienste		Religion	. 323
■ Friedens- und Unterwerfungsrituale		■■■ Die indigenen Religionen des mittelalter-	
■ Symbolische Emotionen, Ehrungen und Geschenke		lichen Europas	
■■ Herrschafts-, Amts- und Standeszeichen		Christentum	
■■ Kleidung, Tracht, Habit		■ Christianisierung des lateinischen Europas .	
■ Weltliche Kleidung		■■ Christliches Gottes- und Menschenbild	
■ Geistliche Kleidung		■■ Nachfolge Christi	
■■ Siegel		■■ Bibel	
■■ Wappen		■ = Heiligkeit	
■■■ Liebe, Freundschaft		■ Maria	
	263	■ Heiligsprechung	
■■ Caritas		■ Wallfahrten	
■■ Minne		■ Reliquienkult	
	269	■■ Wunder	
See Krieg und Frieden		■■ Mystik	
■■ Fehde		■■ Liturgie und Seelsorge	
■■ Gottesfriede, Landfriede		■■ Sakramente	
■ ■ Gerechter Krieg — Heiliger Krieg	275	■ Taufe	. 353

■ Buße	
■ Messe	
■ Ehe	
■ Ordination	52 == Erscheinungen, Visionen, Träume 400
■■ Sterben, Fegefeuer	3 mm Vaticinien, Weissagungen 403
■■ Memoria	
Dogma und Ketzerei	
Judentum	
and Judentum	Monastik
Der Mensch	
Men Menschenbild	
Trivium	
■■■ Geschichtsschreibung, Geschichtsdenken 37	
■■■ Exemplum	
	■■■ Domschulen 418
BBB Welt	31 === Stadtschulen 420
Quadrivium	32 mmm Universitäten 421
■■■ Zeit und Zeitberechnung	
Naturkunde	
www Weltbild und Kartographie	
• Heilkunde und Gesundheitspflege	
BBB nelikuliue uliu desunulienspilege	
	■■■ Vorlesung, Disputation
	■■■ Predigt
	■■■ Bücher und Bibliotheken 430
Band	II
3. Literatur	1 • Italienische Literatur
	■■ Iberische Literaturen 49
■■■ Literatur des Mittelalters –	■ ■ Keltische Literatur 54
Theorie und Praxis	2 == Slavische Literaturen
=== Lateinische Literatur	9
■■ Lateinische Literaturtraditionen und texttypo-	
 Lateinische Literaturtraditionen und texttypo- logische Modelle 	
logische Modelle	1 4. Bildende Kunst und Musik 61
logische Modelle	1 4. Bildende Kunst und Musik 61
logische Modelle	1 4. Bildende Kunst und Musik 61
logische Modelle	1
logische Modelle	1
logische Modelle	1
logische Modelle	1 4. Bildende Kunst und Musik 61 3 mun Ästhetische Theorien in Mittelalter und mittelalterlicher Kunst 62 5 mun Praxis der Kunst – Das Mittelalter und die Rolle von Kunst und Künstler im
logische Modelle	4. Bildende Kunst und Musik 61 3
logische Modelle	1 4. Bildende Kunst und Musik 61 3 mun Ästhetische Theorien in Mittelalter und mittelalterlicher Kunst 62 5 mun Praxis der Kunst – Das Mittelalter und die Rolle von Kunst und Künstler im
logische Modelle	4. Bildende Kunst und Musik 61 3
logische Modelle	1
logische Modelle	1

■ Bauhüttenmeister und Universalgenie 70	\blacksquare Handelsorganisation und Handelsrecht 155
■■ Erscheinungsform und ästhetisches Ideal	■■■ Verkehr
mittelalterlicher Kunst 72	■■■ Geld
■■■ Einstellung von Bild und Text zu Vergangen-	■■ Edelmetallversorgung 166
heit und Gegenwart	■■ Leitwährungen
•	■■ Geldgeschichtliche Institutionen und
BREE Epochen und Räume der bildenden Kunst . 76	Instrumente
www Vorromanische Kunst	
EXECUTION STATE S	
Gotische Kunst	6. Technik
Renaissance und Renaissancen 82	0. rednik
mam kenaissance und kenaissancen	When the American district consideration
	••• Theorie – Artes mechanicae und
BBBB Gattungen der bildenden Kunst 83	scientia naturalis 179
*** Architektur 85	■■ Artes mechanicae
■■■ Skulptur und Plastik 89	• • Aufbrüche: Scientia naturalis und Wissenschafts-
■■■ Monumentalmalerei: Mosaiken, Wandmalerei,	programmatik der Künstleringenieure der
Glasmalerei, Deckenmalerei und Teppichkunst 94	Renaissance
■■■ Tafelmalerei	
■■■ Buchmalerei und ihre Sonderrolle 99	Praxis der Technik
Example 2 Kunsthandwerk 103	■■■ Ordnung der Welt —
	Messen und Wiegen 193
■■■ Musik in den Artes liberales 107	■■■ Energiegewinnung —
■■■ Musik in Mündlichkeit und Schriftlichkeit . 107	Wasser und Wind, Holz 197
■■ Grundzüge der mittelalterlichen Musiktheorie 109	■■ Rohstoffgewinnung
and didilazage dei filittelatteritetien Masikaleone 109	BB Agrartechnik
nnn Praxis der Musik –	*** Produktion und Verarbeitung — Metall,
Musikalische Lebenswelten 110	
	Textilien, Leder
■■■ Einstimmigkeit des Mittelalters	BBB Papier und Druck
■■■ Frühe Mehrstimmigkeit 117	■■■ Transport und Verkehr
■■■ Polyphonie des 12.—14. Jahrhunderts 118	■■ Zu Lande
■■■ Polyphonie zwischen der zweiten Hälfte des	■■ Zu Wasser
13. und dem Beginn des 15. Jahrhunderts . 120	■ ■ ■ Mensch und Umwelt
	■■■ Rüstungsindustrie – Kriegstechnik 223
	== Bautechnik
5. Wirtschaft	■■ Baustoffe
	■■ Holzbau im Hochbau
■■■ Wirtschaftsethik und Wirtschaftslehre 126	■■ Mauerwerksbau im Hochbau 232
■■■ Wirtschaftsethik –	■■ Brückenbau
patristische Grundlagen 126	■■ Tief- und Wasserbau
■■■ Wucherbegriff vor der Scholastik 128	■■ Bautechnisches Wissen und Können 238
Kanonistische Debatte im	■■ Dautetinisties wissen und konnen 236
12./13. Jahrhundert	
■■■ Wirtschaftslehren der Scholastik 130	7. Lebensräume und Bedingungen 241
■■ Preislehre des Thomas von Aquin 131	
■■ Scholastische Ökonomik nach Thomas 132	•••• Klima
•••• Praxis	BBB Naturräume 246
■■■ Landwirtschaft	
■■■ Handwerk	Sozialräume
■■■ Handel	■■■ Ländliche Räume
■■ Handel in den europäischen Regionen 148	■■■ Städtischer Raum

Inhaltsverzeichnis

■■ Städtischer Raum in Spätantike und	■ ■ ■ Karolinger
Frühmittelalter 256	■■■ Investiturstreit
■ ■ Städtischer Raum im Hoch- und Spätmittelalter. 262	■■■ Abendländisches Schisma 326
■■ Städtische Bauweisen	■■■ Regionen
■ Städtische Wohnkultur	■■ Zentraleuropäischer Raum
■■ Städtische Ver- und Entsorgung 274	■■ Westeuropäischer Raum
■■ Städtische Sozialtopographie	■■ Angelsächsisch-iroschottischer Raum 340
■■ Klösterlicher Raum 279	■■ Skandinavischer Raum
■■ Höfischer Raum	■■ Osteuropäischer Raum
■■ Hof als praktischer Lebensraum 286	■■ Italischer Raum
■ Hof als Sozialraum	■■ Iberischer Raum
■■ Hof als politischer Raum	
■ Hof als ökonomischer Raum 289	■■■ Europa – "Außen"
■ Topographie des höfischen Raumes 289	■■■ Bedrohungen
■ Hof als kultureller Raum	■■■ Abendiand und Byzanz
■ Hof als Symbolraum	■■■ Kreuzzüge
■ ■ Der höfische Raum – eine Weltsicht 291	■■■ Entdeckungen
Ernährung	
	Bibliographie
8. Geschehenskomplexe	
und Regionen 299	Alphabetisches Verzeichnis der Beiträge 492
•••• Europa – "Innen"	
■■■ Völkerwanderung	Alphabetisches Autorenverzeichnis 496

--- Welt

■■■ Weltbild und Kartographie

Grundlage mittelalterlicher Weltkunde und Kartographie waren die kosmologischen und geographischen Kenntnisse der Griechen und Römer, die über spätantike Autoren den Weg in die

Enzyklopädien, Universalchroniken und kartographischen Darstellungen des lateinisch geprägten christlichen Europas fanden. Die griechischen Werke selbst, die über Byzanz in den islamischen Kulturkreis gelangten, verbreiteten sich im Westen erst im 12. Jh. über Übersetzungen aus dem Arabischen (z. B. Aristoteles, Ptolemaios). Entgegen der älteren Forschung, die für das Mittelalter häufig ein geschlossenes Weltbild annahm, geht man heute von einer Pluralität der Weltbilder aus, in denen je nach Zielsetzung die geographisch-physikalische, astronomisch-kosmologische oder biblische Perspektive die Raumund Zeitvorstellungen beherrschte. Während wir heute Karten als "objektive" Abbildung von Wirklichkeit begreifen, zeigt die Geschichte der Kartographie, daß Abbildungsinteresse und Darstellungsverständnis von den sich entwickelnden kulturellen Rahmenbedingungen abhängen. Autoren und Kartographen rekurrierten bei der Auswahl und Anordnung von Formen, Themen, Legenden und Orten im Kartenraum sowie bei der Orientierung der Karten nach Osten, Süden oder Norden nicht nur auf faktische geographische Informationen, sondern auch auf kulturelles Wissen und ein eigenes Verständnis von der Welt. Ergebnis waren komplexe graphische und rhetorische Bilder einer vormodernen Gesellschaft mit spezifischen Codes für sozial, moralisch und politisch determinierte Weltsichten. Werte und Normen. Karten sind deshalb nicht nur kulturelle Zeugnisse, sondern auch soziale Konstruktionen vergangener Kulturräume, gesellschaftlicher Ordnungen und universaler Geschichtsvorstellungen [? Geschichtsschreibung, Geschichtsdenken].

Ein Blick auf die Entwicklung der Kartographie zeigt eine mehrfache Verlagerung des Erkenntnisinteresses und der Darstellungsformen von der Antike bis in das 16. Jahrhundert, nämlich die theoretische Annäherung der Griechen an die inmitten des Sonnensystems verankerte kugelförmige Erde unter Berechnung von Umfang, Längen- und Breitengraden, die römische Vermessung des flach gezeichneten orbis terrarum für administrative und militärische Zwecke, die mittelalterliche Christianisierung des Weltbildes in mappae mundi mittels Bibelinserten und einer Ostung auf das Paradies sowie die Verarbeitung des im Widerspruch mit antiken Vorgaben stehenden Erfahrungswissens in Portula-

nen und Kartographien des Spätmittelalters und der Renaissance. Diese unterschiedlichen Interessen und Formen existierten teilweise nebeneinander und im Austausch miteinander: Kirchenväter und frühmittelalterliche Gelehrte wie Isidor von Sevilla rezipierten heidnisches Bildungsgut und spätantike lateinische Enzyklopädien, darunter Plinius' Historia naturalis und Solinus' Collectanea rerum memorabilium. Weitere Anstöße kamen durch Übersetzungen aus dem Arabischen sowie durch mündliche und schriftliche Berichte von Pilgern, Gesandten oder Handelsreisenden. Doch ohne die griechischen und römischen Grundlagen ist die mittelalterliche Entwicklung nicht zu verstehen, wobei die antiken Karten selbst (wie die Ptolemaios-Karten und die Tabula Peutingeriana) nur in (spät-)mittelalterlichen Rekonstruktionen und Interpretationen erhalten sind.

Nach der aristotelisch-ptolemäischen Lehre befand sich in der Mitte des aus konzentrischen Sphären aufgebauten Kosmos die unbewegliche kugelförmige Erde, um die herum die anderen drei Elemente (Wasser, Luft, Feuer), die sieben bekannten Planenten (Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn), die Fixsterne (Sterne, Tierkreise) und weitere Sphären schalenförmig angeordnet waren. Der spekulativ-wissenschaftliche Ansatz richtete sich darauf, ein genaues Bild der Ökumene zu entwerfen, Anzahl, Bewegungsprinzipien und Natur der Sphären zu klären und die gekrümmte Erdoberfläche auf eine zweidimensionale Zeichenebene zu übertragen. Krates von Mallos projizierte die Kugelgestalt des Kosmos auf einen Globus, in dem die Ökumene einen von vier kontinentalen Festlandblöcken bildete, die durch zwei sich im rechten Winkel schneidende Ozeangürtel getrennt sind (Abb. 1). Marinos von Tyros entwickelte ein Gitter von Breiten- und Längengraden, das Claudius Ptolemaeus anregte, die geographischen Koordinaten von ca. 8.000 Orten zu bestimmen. Dieses Wissen gelangte sukzessiv in den Westen, wo etwa die im arabischen Bereich seit dem 9. Jh. bekannte ptolemäische Geographia erst 1406 in einer lateinischen Übersetzung verfügbar wurde. Die römische Kartographie konzentrierte sich auf das Imperium Romanum, das es zu vermessen, zu verwalten und zu beherrschen galt, so daß die Erdkugel in der praktischen Darstellung zur Scheibe wurde. Strabos Geographiká unterteilte die Ökumene in sieben Klimazonen. Pomponius Melas Reise durch die Alte Welt beschrieb eine Schiffahrt entlang der Küsten der drei bekannten Kontinente Europa, Afrika und Asien, wobei die mittelalterlichen Handschriften zusätzlich zur Ökumene das Land der Antichthonen südlich des Äquatorialmeeres zeigen.

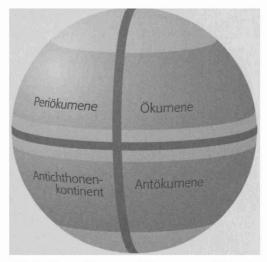


Abb. 1: Skizze nach Krates von Mallos, genordete Weltkugel mit vier Kontinenten

Für das Mittelalter sind nach Anliegen und Zielsetzung zwei Grundtypen zu unterscheiden, die gleichsam naturwissenschaftlich orientierten Zonen- und Klimatenkarten sowie die weltanschaulich-theologisch geosteten Weltkarten, deren Elemente sich drittens in Mischtypen vereinigten. Alle gehen von der Kugelgestalt der Erde aus, auch wenn die unperspektivische Malweise zur Mißdeutung des halben Planiglobs als Scheibe führen konnte.

Die vom kratischen Globusmodell abgeleiteten Zonen- und Klimatenkarten, die genordet oder gesüdet und stets in Codices eingebunden sind, untergliedern entweder die gesamte Welt in fünf Klimazonen (Abb. 2) oder nur die Ökumene in etwa sieben Klimazonen. Die Lehre kam über spätantike römische Autoren wie Macrobius, dessen Commentarii in somnium Scipionis im 11. bis 13. Jh. zu einem weitverbreiteten Schulbuch wurden, und Martianus Capella ins Mittelalter. Die Macrobius-Karten, die in der Regel keine theologischen Elemente enthalten, sind eingearbeitet in Enzyklopädien und andere Lite-

raturformen, deren Kompilatoren wie Boethius, Isidor von Sevilla und Beda die kosmologischen Kommentare übernahmen. Zonenkarten sind meist zweckgebundenes Anschauungsmaterial, das dem Leser naturwissenschaftliche Textzusammenhänge verdeutlichen soll. Dank der arabisch-jüdischen Vermittlung erfuhr dieser

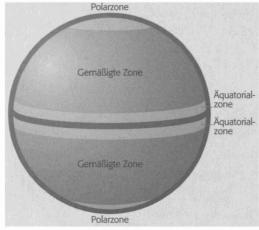


Abb. 2: Skizze der Zonenkarte

Kartentyp seine größte Verbreitung im 12. bis 14. Jh., meist als kleinformatige Skizzen mit wenig Raum für Nomenklaturen. Dazu gehören die gesüdeten Entwürfe im weitverbreiteten Dialogus contra Judeos (um 1110) des Petrus Alfonsi und im Tractatus de sphaera des Johannes de Sacrobosco (vor 1231/1235), die ptolemäisch genordete Karte in Petrus Alliacus' Imago mundi (um 1410), von der Christoph Kolumbus ein Exemplar besessen haben soll, die geostete, nur in einer Fassung des 15. Jahrhunderts erhaltene Zonenkarte in der Universalgeschichte des Kanonikers Girard von Antwerpen sowie die um 1250 erstellte, geostete hemisphärische Klimatenkarte des Johann von Wallingford.

Basis des geographisch-christlichen Weltbilds waren die aus Bibel und Antike bekannten Völkerlisten, die in geostete TO-Diagramme der Ökumene eingeschrieben wurden. Die drei bekannten, im Verhältnis 2:1:1 zueinanderstehenden Kontinente sind meist durch das Mittelmeer als Schaft, durch Don und Nil als Querbalken des T voneinander abgetrennt; ihnen werden die drei Söhne Noahs, von denen angeblich alle 72 Völker abstammen, zugeordnet: der Erstgeborene Sem zu Asien, der verfluchte Ham zu Afrika und der

Jüngste Japhet zu Europa (Abb. 3). Das Deutungsmodell spiegelt die heilsgeschichtliche Vorrangigkeit Asiens, in dessen Osten das Paradies mit Adam und Eva oder den vier Paradiesströmen Ganges, Euphrat, Tigris und Nil lag. Endpunkt der Heilsgeschichte mit Tod, Auferstehung und Himmelfahrt war Palästina. Das im äußersten Westen Asiens gelegene Heilige Land rückte somit in das geographische Zentrum des Weltgeschehens. Dazwischen sind sagenhafte Reiche, wundersame Völker und seltene Tiergestalten verortet, darunter der Priesterkönig Johannes, die Amazonen und die von Alexander eingeschlossenen Nordvölker Gog und Magog [/ Fiktionen]. Deformierte wie Skiapoden, Hundsköpfige (cynocephali), Kopflose und Einäugige bevölkern das nachrangige Afrika. Selbst die Chorographie Europas ist trotz besseren Wissens durch antike und biblische Vorgaben geprägt. Solche mappae mundi waren bildliche Allegorien einer christlichen Kosmologie, Träger eines theologischen, mythischen und historischen Weltbildes ohne realgeographischen Anspruch. Modifikationen waren intentional: Die Beatuskarten des 10. bis 13. Jhs. fügten der geosteten Ökumene einen relativ schmalen vierten Kontinent in der südlichen Erdhälfte hinzu; hemisphärische Weltkarten ergänzten gleichsam die Rückseite der Erde, wie Lambert von St. Omer im Liber floridus (ca. 1112/15). Ziel war es nicht, eine maßstabgetreue Weltdarstellung oder realtopographische Orientierungshilfe zu geben, sondern eine an die göttliche Ordnung gebundene Enzyklopädie, die in jedem Format vom undifferenzierten TO-Schema über die Londoner Psalterkarte (nach 1262) bis zu den großformatigen Wandkarten von Ebstorf und Hereford ins Bild gesetzt werden konnte.

Als prachtvollstes Exemplar gilt wegen ihrer enormen Größe von 3,58×3,56 Metern (12,74 m² Fläche) und der fast 2.345 Bild- und Texteinträge die in Datierung und Autorschaft äußerst umstrittene Ebstorfer Weltkarte (um 1300, vermutlich 1298–1308), deren Original 1943 bei einem Bombenangriff in Hannover verbrannte. Solche multifunktional einsetzbaren Weltkarten, die als Andachtsbild, als repräsentatives Schaustück und als Unterweisungsmaterial im Unterricht zu gebrauchen waren, erforderten entsprechend geschulte Produzenten und Benutzer. Die Entstehungs- und Rezeptionszusammenhänge



Abb. 3: TO-Karte in einem Frühdruck des Isidor von Sevilla von 1472; London, British Library

der Ebstorfkarte, die, wenn nicht in Ebstorf selbst, so doch in Kooperation mit Nachbarklöstern des Lüneburger Raumes angefertigt worden sein muß, stellen die früher behauptete Urheberschaft des Gervasius von Tilbury wie auch eine Früh- und Spätdatierung im Zeitraum 1208 bis 1373 grundsätzlich in Frage. Als Kopisten sind Propst Albert, die Priorin und die Schulschwester der um 1307 belegten Klosterschule zu diskutieren; als Auftraggeber könnten Herzog Otto der Strenge, der Propst und adlige Mitglieder des Konvents zusamme: gewirkt haben. Eine weltumspannende Christusfigur umfaßt den Erdkreis, wobei umstritten ist, ob die Erde als Körper Christi fungiert oder der Christuskopf in abgehobener Distanz den Betrachter nicht nur zum Memorisieren, sondern auch zur Kontemplation anregen soll. Die kartographische Zentrierung auf ein apokalyptisches Jerusalem mit quadratischen Stadtmauern, vier Türmen und zwölf Toren (Offb 21,12; 21,16) war eine ideologische Entscheidung, als der Verlust der Heiligen Stadt die Sehnsucht nach dem Spirituellen verstärkte. Die Jerusalemkonzeption verbindet nicht nur den Nabel-Mythos mit der Auferstehung Christi, der mit Nimbus und einer vom Kreuz gekrönten Fahne als Sieger über den Tod hervorgeht, sondern auch irdisches und himmlisches Jerusalem, Heilsgeschichte und Kreuzzugsideologie [7 Kreuzzüge] sowie das

Zentrum über die Grabverehrung mit den drei Märtyrergräbern im Kloster Ebstorf, über die Kreuzsignaturen mit Ebstorf, Lüneburg, Köln, Aachen und Theben, über die Fahne mit Lüneburg. In der Herefordkarte (nach 1283, vermutlich 1290-1300; 1,58×1,33 Meter) ist das kreisförmige Jerusalem eine Art Zahnrad, um das sich die räumliche und zeitliche Weltordnung dreht, wobei der gekreuzigte Christus auf den programmatisch verankerten Erlösungsgedanken, der auferstandene Weltenrichter im Kartenrahmen auf die Herrschaft über der Weltkugel deutet. Inhaltliche und formale Sinnbezüge ließen sich über Bibel (Arche Noah, Turm von Babel), antike Stoffe (Alexander, Argonauten), Herkunftsmythen und Reiserouten fortführen. Andere spätmittelalterliche Weltkarten, u.a. im Polychronicon von Ranulf Higden wie auch die Großkarten von Andreas Walsperger und Fra Mauro, bieten jeweils individuelle Ausgestaltungen.

Das Mittelalter kannte daneben Kartographien mit anderen Intentionen: Kreis und Quadrat beherrschten den Situs Jerusalem, dessen in Kreuzfahrerschriften und astronomisch-geographischen Kompilationen überlieferten dreizehn Radpläne und zwei Vierecke des 12. bis 15. Jahrhunderts ein schematisches Idealbild der Stadt vermitteln. Als praktische Reisehandbücher fungierten Itinerarien, einfache Listen von Ortsnamen mit Entfernungsangaben, von denen wir kaum bildliche Umsetzungen besitzen. Die nach einer spätantiken Vorlage im 13. Jh. gezeichnete Tabula Peutingeriana ist eine Straßenkarte in Form einer Pergamentrolle, die Conrad Celtis um 1500 entdeckte und Konrad Peutinger zur Publikation übergab. Die gegen Mitte des 13. Jahrhunderts erstellten Ausfertigungen des Matthäus Paris zeigen Jerusalem als Ziel irdischer Pilgerschaft und Ideal spiritueller Kontemplation im imaginierten Raum. Regionalkarten bezeugen das Bemühen um historische Aktualität und Maßstabstreue. Vom Heiligen Land kennen wir zwanzig Landkarten des 6. bis 14. Jhs. (ein Mosaik, drei Blattkarten und sechzehn in Codices), von Großbritannien zwei (eine Blattkarte und eine in vier Redaktionen in Codices), von Italien nur eine einzige in zwei Fassungen. Die früheren Palästinakarten präsentieren biblische Inhalte; die späteren setzen die zahlreichen, weitverbreiteten Beschreibungen des Heiligen

--- Welt

Landes um. Die mit Hilfe des Kompaß seit dem 12. Jahrhundert in Beschreibungen entwickelten, seit dem ausgehenden 13. Jh. erhaltenen Portulane, die als Seekarten mit Küstenumrissen und einem Rumbenliniensystem zur Verortung anfangs vor allem für den Mittelmeerraum existierten, dienten unter Umständen den praktischen Erfordernissen der Navigation [* Verkehr]. Diese Kartentypen, also Weltkarte, Regionalkarten Palästinas, Stadtpläne von Akkon und Jerusalem sowie Seekarten für die Kriegführung, vereinte der Portolanzeichner Pietro Vesconte in einem Atlas, den er um 1320/21 für den Kreuzzugsaufruf im Liber secretorum fidelium crucis des Venezianers Marino Sanudo entwarf. Mit der Wiederentdeckung des ptolemäischen Weltbilds und den kartographischen Aufzeichnungen der außereuropäischen Entdeckungen wurden die Methoden der Projektion und Vermessung weiter verfeinert und das TO-Modell zurückgedrängt, aber verschiedene Weltbilder bestanden trotzdem noch nebeneinander fort.

Ingrid Baumgärtner

- Salvat, M., Du pectoral d'Aaron aux lapidaires médicaux. L'infini pouvoir des pierres, in: D. Hüe (Hg.), Nature et Encyclopédies, Caen 1992, S. 205-218.
- Speer, A., Die entdeckte Natur. Untersuchungen zu Begründungsversuchen einer scientia naturalis im 12. Jahrhundert, Leiden/New York/Köln 1995.
- Spindler, K. (Hg.), Mensch und Natur im mittelalterlichen Europa. Archäologische, historische und naturwissenschaftliche Befunde, Klagenfurt 1998.
- Stannard, J., Natural history, in: D. C. Lindberg (Hg.), Science in the Middle Ages, Chicago 1978, S. 429-460.
- Thorndike, L., A History of magic and experimental science, Bd. 1-4, New York 1953-1958.
- Walz, D., Das Falkenbuch Friedrichs II. Cod. Pal. Lat. 1071 der Bibliotheca Apostolica Vaticana, Darmstadt 2003.
- Zahlten, J., Creatio mundi. Darstellungen der sechs Schöpfungstage und naturwissenschaftliches Weltbild im Mittelalter, Stuttgart 1979.
- Zimmermann, A. / Speer, A. (Hgg.), Mensch und Natur im Mittelalter, 2 Bde. Berlin/NewYork 1991, 1992.

Weltbild und Kartographie

- Baumgärtner, I., Visualisierte Weltenräume. Tradition und Innovation in den Weltkarten der Beatustradition des 10. bis 13. Jahrhunderts, in: H.-J. Schmidt (Hg.), Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewußtsein im Mittelalter, Berlin/New York 2005, S. 231–276.
- Dies., Reiseberichte und Karten. Wechselseitige Einflüsse im späten Mittelalter?, in: G. Ecker / S. Röhl (Hgg.), In Spuren reisen. Vor-Bilder und Vor-Schriften in der Reiseliteratur, Berlin 2006.
- Dies. (Hg.), Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte, Berlin 2008, S. 89-124.
- Bonnery, A. / Mentré, M. / Hidrio, G., Jérusalem. Symboles et représentations dans l'Occident médiéval, Paris 1999.
- Edson, E., Mapping Time and Space. How Medieval Mapmakers viewed their World, London 1997, ND 1999.
- Dies. / Savage-Smith, E. / Brincken, A.-D. v. d., Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt, Darmstadt 2005.
- Falchetta, P., Fra Mauro's world map. With a commentary and translations of the inscriptions. Presentation by Marino Zorzi (CD-ROM Project: CIRCE), Turnhout 2006.
- Glauser, J. / Kiening, C. (Hgg.), Text Bild Karte. Kartographien der Vormoderne, Freiburg i. Br./Berlin/Wien 2007.
- Harley, J. B. / Woodward, D. (Hgg.), The History of Cartography, Bd. 1: Cartography in prehistoric, ancient, and medieval Europe and the Mediterranean, Chicago/London 1987.
- Harvey, P. D. A. (Hg.), The Hereford world map. Medieval world maps and their context, London 2006.
- Kugler, H. (Hg.), Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuausgabe in zwei Bänden, Bd. 1: Atlas; Bd. 2: Untersuchungen und Kommentar, Berlin 2007.

- Schneider, U., Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004.
- Woodward, D. (Hg.), The History of Cartography, Bd. 3: Cartography in the European Renaissance, Chicago/ London 2007.

Heilkunde und Gesundheitspflege

- Baader, G. / Keil, G. (Hgg.), Medizin im mittelalterlichen Abendland, Darmstadt 1982.
- Bazin-Tacchella, S. (Hg.), Air, miasmes et contagion. Les épidémies dans l'Antiquité et au Moyen Age, Langres 2001.
- Bergdolt, K., Der Schwarze Tod in Europa. Die große Pest und das Ende des Mittelalters, München 3 1995.
- Bulst, N. / Spieß, K.-H. (Hgg.), Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler, Ostfildern 2007.
- Drossbach, G. (Hg.), Hospitäler in Mittelalter und Früher Neuzeit: Frankreich, Deutschland und Italien. Eine vergleichende Geschichte, München 2007.
- Grmek, M. D. (Hg.), Die Geschichte des medizinischen Denkens. Antike und Mittelalter, München 1996.
- Jankrift, K. P., Krankheit und Heilkunde im Mittelalter, Darmstadt 2003.
- Ders., Mit Gott und schwarzer Magie. Medizin im Mittelalter, Darmstadt 2005.
- Jütte, R., Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der frühen Neuzeit, München/Zürich 1991.
- Keil, G. / Schnitzer, P. (Hgg.), Das Lorscher Arzneibuch und die frühmittelalterliche Medizin. Verhandlungen des Medizinhistorischen Symposiums im September 1989, Lorsch 1991.
- Le Goff, J., Die Geschichte des Körpers im Mittelalter, Stuttgart 2007.
- Matheus, M. (Hg.), Funktions- und Strukturwandel spätmittelalterlicher Hospitäler im europäischen Vergleich, Stuttgart 2005.
- Meier, M. (Hg.), Pest. Die Geschichte eines Menschheitstraumas, Stuttgart 2005.
- Meyer, A. / Schulz-Grobert, J. (Hgg.), Gesund und krank im Mittelalter. Marburger Beiträge zur Kulturgeschichte der Medizin, Leipzig 2007.
- Riha, O. (Hg.), Heilkunde im Mittelalter, Berlin 2005.
- Schipperges, H., Die Kranken im Mittelalter, München 31993.
- Schulze, Ch., Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter. Christliche Ärzte und ihr Wirken, Tübingen 2005.
- Shatzmiller, J., Jews, Medicine and Medieval Society, Berkeley 1994.
- Siraisi, N. G., Medieval and early Renaissance medicine. An introduction to knowledge and practice, Chicago/ London 1990.
- Steger, F. / Jankrift, K. P. (Hgg.), Gesundheit Krankheit. Kulturtransfer medizinischen Wissens von der Spätantike bis in die Frühe Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 2004.